

Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler (Hg.)
Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus

Forschung Psychosozial

Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler (Hg.)

Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus

Mit Beiträgen von Johannes Baldauf, Elmar Brähler,
Oliver Decker, Johannes Kiess, Nils C. Kumkar, Natalie Ofori,
Britta Schellenberg und Malte Switkes vel Wittels

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2015 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Barbara Handke, Leipzig, www.centralbuero.de

Satz: Barbara Brendel, Leipzig

Umschlagabbildung: Lyubov Popova: »Spacial Force Construction« (undatiert)

Umschlaggestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2490-9

INHALT

VORWORT	7
KAPITEL 1 • DIE »MITTE«-STUDIE DER UNIVERSITÄT LEIPZIG 2014	
1 DIE ERGEBNISSE DER BISHERIGEN ERHEBUNGEN (2002 – 2012) <i>Oliver Decker, Johannes Kiess & Elmar Brähler</i>	13
2 NARZISSTISCHE PLOMBE UND SEKUNDÄRER AUTORITARISMUS <i>Oliver Decker</i>	21
3 DIE UNTERSUCHUNG 2014 – STARKE WIRTSCHAFT, GEFESTIGTE MITTE <i>Oliver Decker, Johannes Kiess & Elmar Brähler</i>	35
4 RECHTSEXTREME EINSTELLUNG IN DEN BUNDESLÄNDERN <i>Oliver Decker, Johannes Kiess & Elmar Brähler</i>	71
KAPITEL 2 • RECHTSPOPULISMUS, AUTORITARISMUS UND EUROPA	
1 DIE WÄHLERINNEN UND WÄHLER VON AfD UND NPD – GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE <i>Johannes Kiess, Oliver Decker & Elmar Brähler</i>	83

2	DEUTSCHLAND MITTEN IN EUROPA – POLITISCHE EINSTELLUNGEN UND EUROPA-SKEPSIS <i>Johannes Kiess, Oliver Decker & Elmar Brähler</i>	105
---	---	-----

3	»... ALS OB MAN VON BRATENDUFT SATT WERDEN KÖNNTE« – DER DISKURS DER AfD AM BEISPIEL DER GRÜNDUNGS- PARTEITAGSREDE VON BERND LUCKE <i>Nils C. Kumkar</i>	127
---	---	-----

KAPITEL 3 • ZUM STAND DER ZIVILGESELLSCHAFT

1	AUTORITARISMUS, RASSISMUS, RECHTSEXTREMISMUS – EIN FALLBEISPIEL <i>Britta Schellenberg</i>	153
---	--	-----

2	ARBEIT GEGEN RECHTSEXTREMISMUS IN SOZIALEN NETZWERKEN – DIE PRAXIS DES MODELLPROJEKTES NO-NAZI.NET <i>Johannes Baldauf & Malte Switkes vel Wittels</i>	171
---	--	-----

3	WILLKOMMENSKULTUR GESTALTEN – RASSISMUS UND RECHTER HETZE GEGEN GEFLOHENE MENSCHEN ENTGEGENTRETEN <i>Natalie Ofori</i>	185
---	---	-----

	LISTE ALLER BISHER ERSCHIENENEN »MITTE«-STUDIEN 2002–2014	203
--	--	-----

	AUTORINNEN UND AUTOREN	205
--	------------------------	-----

VORWORT

Seit 2002 führt die Arbeitsgruppe um Elmar Brähler und Oliver Decker an der Universität Leipzig die »Mitte«-Studien durch. Alle zwei Jahre fanden seitdem Repräsentativerhebungen statt, die 2007/2008 durch eine Gruppendiskussionsstudie ergänzt wurden. Mit den »Mitte«-Studien steht eine in ihrer Art einmalige Langzeitdokumentation zur politischen Einstellung in Deutschland zur Verfügung, die insbesondere die antidemokratische, rechtsextreme Einstellung im Zeitverlauf abbildet.¹

Mit der vorliegenden »Mitte«-Studie wird das rechtsextreme Einstellungspotenzial in Deutschland zum siebten Mal dokumentiert. In den vergangenen Jahren war es eine gute Tradition, unsere Studienergebnisse der Öffentlichkeit zeitnah zur Verfügung zu stellen, denn sie haben sich als wichtiger Bestandteil der zivilgesellschaftlichen Arbeit gegen die extreme Rechte erwiesen. Die zentralen Befunde unserer »Mitte«-Studie 2014, die wir vorab Open Access veröffentlicht haben,² bilden hier das Kapitel 1. Ergänzt und erweitert, enthält es nun auch eine Auswertung für die Bundesländer.

2014 fiel die Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen insgesamt niedriger aus als in den vorherigen Erhebungswellen, doch war der Rückgang nicht kontinuierlich. Vielmehr kam es in den Jahren 2008 und 2010 zu einer Konsolidierung der rechtsextremen Einstellung und zu einem Anstieg in einigen ihrer Dimensionen. Es waren die Jahre der Finanzkrise

1 Zwischen 2006 und 2012 bestand eine Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung.

2 Veröffentlicht als *Die stabilisierte Mitte* unter http://www.uni-leipzig.de/~kredo/Mitte_Leipzig_Internet.pdf.

(2008) und der daran anschließenden Wirtschaftskrise (2009), die große Auswirkungen auf die Ökonomie Deutschlands hatten und zu einem rückläufigen Wirtschaftswachstum führten – einer Ausnahmesituation in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. In einer auf Wachstum verpflichteten Gesellschaft ist schon das Nullwachstum ein Problem, doch die Schrumpfung der Wirtschaft ist für sie eine Katastrophe. Sie blieb nicht ohne Konsequenzen für die politische Stimmung. Aus sozialpsychologischer Sicht haben wir schon als Ergebnis früherer Untersuchungen geschlussfolgert, dass Ressentiments oder die Akzeptanz des demokratischen Miteinanders mit der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung aufs Engste zusammenhängen. Die Ökonomie wirkt wie eine »narzisstische Plombe«, das heißt, die nationale wirtschaftliche Stärke hat eine stabilisierende Wirkung auf das Selbstwerterleben der Deutschen. Die Befunde von 2014 bestätigen diese Annahme, denn wieder wirkte die ökonomische Insellage – diesmal insgesamt entspannend – auf das politische Klima. Wenn wir dennoch von einem sekundären Autoritarismus sprechen, ist nicht nur diese Plombenwirkung gemeint. Dass sich in unserer »Mitte«-Studie zwar ein Rückgang der Ausländerfeindlichkeit zeigte, aber auch eine deutliche Zunahme der Ressentiments gegenüber Sinti und Roma, gegen Muslime und gegen Asylbewerber, weist auf eine autoritäre Dynamik hin. Die Unterordnung unter das Primat der Wirtschaft schürt demnach auch dann Aggressionen, wenn sie gut funktioniert. Während Migrantinnen und Migranten als Bereicherung des »Wirtschaftsstandorts« wahrgenommen werden, ziehen einzelne Gruppen die Ressentiments verstärkt auf sich. Die autoritäre Aggression richtet sich entweder gegen jene, die als schwach oder als Bedrohung der eigenen (wirtschaftlichen) Größe phantasiert werden, oder gegen jene, die sich scheinbar nicht den Regeln der herrschenden Autorität unterwerfen.

Kapitel 2 ist einem Ausschnitt der politischen Kultur gewidmet: der Partei Alternative für Deutschland (AfD), die 2013 aus einer Wahlinitiative hervorgegangen ist. Bei der überregionalen Europawahl im selben Jahr und bei einer Reihe von Landtagswahlen 2014 gelang ihr innerhalb kürzester Zeit der Einzug in die Parlamente. Auf Grundlage unserer aktuellen Erhebung beschreiben wir die Wählerschaft der AfD. Dabei lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Wählern extrem rechter Parteien finden: Während sich die soziodemografische Zusammensetzung der beiden Wählergruppen stark voneinander unterscheidet, ähneln sie

sich in ihrer politischen Einstellung. Zurzeit eint sie zudem ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Projekt der europäischen Integration, weswegen wir im 2. Kapitel auch den Zusammenhang von sozialer Lage und Haltung zur EU thematisieren. *Nils C. Kumkar* schließt mit einer Analyse des Diskurses in der AfD an. Anhand einer Rede von Bernd Lucke und Äußerungen wichtiger Repräsentanten der AfD beschreibt Kumkar eine autoritäre Dynamik in der Wirkung dieser Partei.

Mit Kapitel 3 nehmen wir eine neue Rubrik in unsere »Mitte«-Studien auf, die wir in den nächsten Jahren weiterführen möchten. »Zum Stand der Zivilgesellschaft« vereint Beiträge mit Analysen und Erfahrungsberichten der Arbeit gegen die extreme Rechte. In der Stadt Mügeln kam es 2007 bei einem Volksfest zu rassistischen Ausschreitungen gegen eine Gruppe von Migranten. Diese Ereignisse, die ein breites Medienecho in der Bundesrepublik fanden, und ihre Auswirkungen in Sachsen zeichnet *Britta Schellenberg* nach. Auf der Basis von Ermittlungsakten dokumentiert sie die Ereignisse rund um die pogromartige Situation in Mügeln. Auch sie legt in ihrem Beitrag eine autoritäre Dynamik frei. Die zivilgesellschaftliche Arbeit gegen die extreme Rechte im Web 2.0 schildern *Johannes Baldauf* und *Malte Switkes vel Wittels*, indem sie ein Interventionsprojekt der Amadeu Antonio Stiftung gegen die Präsenz von Rechtsextremen und Neonazis in Sozialen Netzwerken vorstellen. Mit dem Projekt »Aktion Schutzschild« stellt *Natalie Ofori* eine weitere Initiative der Amadeu Antonio Stiftung vor. Sie zeigt die Schwierigkeiten, mit denen Initiativen konfrontiert sind, wenn sie sich für eine Willkommenskultur in den Städten und Gemeinden engagieren. Auch anti-rassistische Projekte sind auf eine kritische Begleitung ihrer Arbeit angewiesen; daher gibt Ofori Hinweise und Anregungen für lokale Projekte, die sich die Unterstützung von Flüchtlingen zum Ziel gesetzt haben.

Wir freuen uns, mit Unterstützung der Autorinnen und Autoren in diesem Buch wieder eine »Mitte«-Studie vorlegen zu können. Großer Dank gilt unserer Lektorin Frau Barbara Handke, die mit ihrer kritischen Lektüre zum Gelingen des Buches wesentlich beigetragen hat, Frau Gabriele Schmutzer für ihre kompetente Beratung und Durchführung statistischer Analysen und Frau Barbara Brendel für ihre Arbeit als höchst aufmerksame Setzerin unserer Texte.

Leipzig, im November 2014

*Oliver Decker, Johannes Kiess und
Elmar Brähler*



**KAPITEL 1:
DIE »MITTE«-STUDIE
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
2014**

1 DIE ERGEBNISSE DER BISHERIGEN ERHEBUNGEN (2002–2012)

Oliver Decker, Johannes Kiess & Elmar Brähler

DIE MITTE UND DER EXTREMISMUS

Noch bis in die 1920er-Jahre wurde die Bedrohung der demokratischen Gesellschaft vor allem von rechts wahrgenommen. Das veränderte sich mit der Russischen Revolution, denn nun empfand man neben den restaurativen konservativ-monarchistischen Parteien auch die sozialistischen Bewegungen als Gefährdung – die Demokratie schien demnach von den beiden sich gegenüberliegenden politischen Rändern der Gesellschaft angegriffen zu werden. Das Aufkommen der faschistischen Bewegungen jedoch führte dazu, dass von den Angehörigen eines bis dahin als des Extremismus unverdächtig geltenden sozialen Milieus eine massive Gefahr für die Demokratie ausging. Der US-amerikanische Soziologe Seymour Lipset ergänzte daher die Unterscheidung zwischen Links- und Rechtsextremismus um einen Extremismus der »Mitte« (center, middle class): »Die klassischen faschistischen Bewegungen stellen den Extremismus der Mitte dar« (Lipset 1959, S. 451). Diese Vorstellung teilten auch andere Fachvertreter, wie zum Beispiel der deutsche Soziologe Theodor Geiger, der von einer »Panik im Mittelstand« sprach (Geiger 1930). Lipset allerdings führte als einer der ersten – neben den für die weitere Forschung so maßgeblichen *Studies in Prejudice* der Berkeley Group um Theodor W. Adorno – eine Untersuchung auf empirischer Grundlage durch. Seine Sekundärauswertung des Wahlverhaltens in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, den USA und Argentinien führte zu einem bis heute bekannten Befund: Sowohl am rechten und linken Rand als auch in der Mitte des politischen Spektrums gibt es jeweils eine spezifische Art der Radikalisierung oder eben des Ex-

tremismus. Die extrem rechten (monarchistisch-konservativen) und die extrem linken (sozialistischen) Positionen waren schon länger bekannt, doch Lipset fand im Faschismus einen Extremismus der Mitte. Der deutsche Politologe Jürgen Falter bestätigte für Deutschland und die Wählerschaft der NSDAP diesen Befund (Falter 1981). Auch die Studien zum Autoritären Charakter kamen zu dem Schluss, dass die Bedrohung der demokratischen Gesellschaft von der Mitte der Bevölkerung ausgehe, denn faschistisches Gedankengut und autoritäre Einstellung ließen sich schon damals über die gesamte Breite der Gesellschaft nachweisen (Adorno et al. 1950). Der Befund provoziert bis heute, zeigt er doch, dass die Idee von der gesellschaftlichen Mitte als Garant der Demokratie und des sozialen Ausgleichs eine Fiktion ist.

Und so stellt sich die dringliche Frage, welches Potenzial diese Bedrohung der Demokratie aus der »Mitte« der Gesellschaft in der Gegenwart hat. Kann es zum Aufkommen einer neuen faschistischen Bewegung kommen? Würde sie Unterstützung bei der Bevölkerung finden? In ganz Europa ist seit einigen Jahren zu beobachten, dass sich Parteien etablieren, die gemeinhin als »rechtspopulistisch« bezeichnet werden. An diesem Begriff ist zumindest richtig, dass diese Parteien, wie schon die Parteien des europäischen Faschismus der Zwischenkriegszeit, Ideologieelemente des Rechtsextremismus aufgreifen. Das aber sollte nicht zu falschen Schlussfolgerungen führen, denn eine zum Rechtsextremismus klar abgrenzbare exklusive ideologische Position hat der »Extremismus der Mitte« nicht. Schon Lipset und Geiger kennzeichneten ihn weniger durch die besonderen ideologischen Inhalte der radikalisierten Mitte, sondern durch die gesellschaftliche Lage der Anhängerschaft faschistischer Parteien. Ersteres, die Ideologie, war schon immer durch eine radikalisierte Vorstellung der Ungleichwertigkeit von Menschen geprägt und gleicht damit dem, was wir als Bindeglied des Rechtsextremismus ausmachen. So paradox es klingen mag: Der Extremismus der gesellschaftlichen Mitte findet seinen Ausdruck in rechtsextremen Positionen.

Der europäische Integrationsprozess und die Modernisierungs- und Transformationsbrüche, die er mit sich bringt, wie die sogenannte Eurokrise, scheinen dabei in vielen Ländern Katalysatoren für rechtspopulistische Bewegungen in der Mitte zu sein. Das Spektrum reicht von eher »bürgerlich«-konservativ auftretenden Parteien wie der *United Kingdom Independent Party* im Vereinigten Königreich bis hin zu unverhohlenen faschis-

tisch auftretenden Parteien wie der *Goldenen Morgenröte* in Griechenland. Insofern ist die Frage, welche Resonanz die Ungleichwertigkeit propagierenden Positionen heute in der bundesdeutschen Bevölkerung haben, von ungebrochener Aktualität.

EINFLUSSFAKTOREN

Die »Mitte«-Studien bieten neben dem Monitoring auch immer eine theoretische Analyse der Befunde. Das hat einen einfachen Grund: Um der Entstehung der rechtsextremen Einstellung politisch begegnen zu können, müssen die Einflussfaktoren verstanden werden. In der Vergangenheit wurden so bereits zahlreiche Erklärungen gewonnen. Beispielsweise hat sich die relative soziale und politische Deprivation als eine relevante Ursache erwiesen. So steht die Erwartung der von uns Befragten, keinen Einfluss auf relevante politische Entscheidungen zu haben, oftmals genauso hinter einer rechtsextremen Einstellung wie das Gefühl, im Leben auf sich selbst gestellt zu sein (Decker & Brähler 2006). Auch stellen wir fest, dass die Fähigkeit, mit belastenden Lebensereignissen umgehen zu können, ein Schutzfaktor gegen antidemokratische Einstellung ist. Die mangelnde Resilienz des Erwachsenen wird aber ebenso wie das politische und soziale Deprivationserleben durch die Erfahrung eines autoritären und antidemokratischen Erziehungsstils in der Kindheit wesentlich verantwortet (Decker et al. 2012).

Jene autoritäre Erziehung, welche für die *Studien zum Autoritären Charakter* namensgebend war (Adorno et al. 1950), ist noch heute anzutreffen. Über die Generationen lässt sich zwar eine deutliche Veränderung im Erziehungsstil feststellen – die körperliche Gewalt nimmt ab, die Vermittlung von Wärme und Nähe zu –, aber körperliche Gewalterfahrungen im Elternhaus gibt es noch immer. Bis in die jüngere Generation hinein ist der Effekt dieser Erfahrung auf die Gewaltbereitschaft und die antidemokratische Einstellung nachweisbar. Der Typus eines postautoritär-destruktiven Charakters (Decker et al. 2008) ist das Ergebnis willkürlich ausgeübter Gewalt durch Eltern, die schlagen, weil sie die Stärkeren sind. Die Erfahrung der legitimen Gewalt des Stärkeren, als Kind gemacht, bricht sich gegenüber Schwächeren und Randgruppen beim Erwachsenen Bahn. Für die destruktive Wirkung des autoritären Erziehungsstils